



Predigt 23. Sonntag i.J. B, 7./8. September 2024, 18 Uhr Azmoos, 9 Uhr Seelen, 10.30 Uhr Buchs

Lesungen

Zweite Lesung Jak 2, 1–5

Meine Schwestern und Brüder, haltet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, den Herrn der Herrlichkeit, frei von jedem Ansehen der Person! Wenn in eure Versammlung ein Mann mit goldenen Ringen und prächtiger Kleidung kommt und zugleich kommt ein Armer in schmutziger Kleidung und ihr blickt auf den Mann in der prächtigen Kleidung und sagt: Setz du dich hier auf den guten Platz! und zu dem Armen sagt ihr: Du stell dich oder setz dich dort zu meinen Füßen! – macht ihr dann nicht untereinander Unterschiede und seid Richter mit bösen Gedanken? Hört, meine geliebten Brüder und Schwestern! Hat nicht Gott die Armen in der Welt zu Reichen im Glauben und Erben des Reiches erwählt, das er denen verheissen hat, die ihn lieben?

Evangelium Mk 7, 31–37

In jener Zeit verliess Jesus das Gebiet von Tyrus und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekápolis. Da brachten sie zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm: Éffata!, das heisst: Öffne dich! Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden. Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr verkündeten sie es. Sie staunten über alle Massen und sagten: Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

«Öffne Dich! Effata!» Ich mag diese Bibelstelle, wo Jesus diese Aufforderung ausspricht: «Öffne Dich!» Es gibt genau zwei Gründe, warum mir diese Erzählung so gut gefällt. Zum einen zeigt sich Jesus hier als Arzt. Er steckt dem Taubstummen die Finger in die Ohren. Er leckt seinen Finger ab, steckt ihn in den Mund des Taubstummen und versucht, so die Zunge zu lösen. Was uns heute eher merkwürdig oder eklig vorkommt, war zu damaliger Zeit normal. Jesus tut hier schlicht und einfach, was jeder Heiler oder Arzt getan hat. Jesus als Arzt. Und dann ist es mir reichlich egal, ob ich schlecht höre oder unverständlich rede, ich hege Hoffnung, dass er heilen kann, was auch immer krank ist. Zum anderen ist diese Bibelstelle Ursprung des Effataritus: Bei der Taufe segnen wir Mund und Ohren, den Mund, dass wir zu Gott sprechen, ja beten können, und die Ohren, dass wir auf Gott hören. Bei einer Taufe setzen wir einen Anfang, dass wir im Laufe unseres Lebens immer mehr unsere Ohren und unseren Mund öffnen. Aber heute gehen wir in unserer Auslegung etwas tiefer und weiter: Was heisst hier Hören und Reden und wie hilft mir das in meinem Glauben weiter?

Jesus öffnet dem Taubstummen die Ohren, dass er hören kann. Wir könnten nun einfach sagen: Gut, Jesus heilt, er wendet seine medizinischen Fähigkeiten an, er spricht Heil zu im Namen Gottes, er spricht sein «Zauberwort» Effata, Öffne Dich! Aber gehen wir, dahin, wo Jesus hier öffnet und wofür er öffnet. Denn Jesus ist gerade in der Dekapolis, östlich vom See Genesareth. Normalerweise war er in Galiläa unterwegs, westlich vom See, wo die Gläubigen wohnen. Jetzt aber kommt er aus dem Norden, wo die Ungläubigen wohnen. Am Ostufer aber leben Ungläubige wie Gläubige. Durch den Ort macht Jesus deutlich, wer sein Adressat ist: Gläubige wie Ungläubige. Nach diesen Wanderungen macht er das deutlich. Bis hierher hat Jesus immer wieder gesagt: Wer Ohren hat, zu hören, höre! Das ist mehr als eine rhetorische Wendung. Das ist auch nicht bloss die stilvollere Variante zu: «Du hörst mir aber auch nie wirklich zu!» Jesus will von seinen Zuhörern, dass sie hören, dass sie begreifen und bejahen, was er sagt. Hören ist hier die Voraussetzung, um ihm zu folgen. Er will offensichtlich, dass ich auf Gott horche, höre und gehorche, folge. Ich habe kürzlich in einer Oberstufenklasse Schüler*innen gefragt, was Jesus denn so erzählt hat, was seine Botschaft ist. Nach vielen Jahren von Religionsunterricht sah ich bloss ein betretenes Schweigen. Irgendwann kam die Erinnerung, dass Jesus von Liebe sprach, vom Gebet, von Frieden. Aber habe ich besser, mehr gehört? Spätestens da merke ich, dass das Hören jeden meint, egal, ob ich schon gläubig bin oder noch nicht, ob ich schon viel gelernt habe oder noch nicht so viel, da ist immer noch Luft nach oben, dass ich durch Hören wachsen kann in meinem Verständnis von dem, was Gott will und was Jesus sagt. Gott hat ein Wort, Jesus hat eine Botschaft, und ich, ich kann hören.

Jesus öffnet dem Taubstummen den Mund, dass er reden kann. Genau heisst es in dem altgriechischen Text nicht, dass dieser Mensch nichts reden kann, sondern dass er unverständlich vor sich hin brabbelt. Er kann sich nicht so verständlich machen, dass er

verstanden wird. Deswegen braucht er andere, die für ihn sprechen, die ihn dorthin bringen, wo Hilfe naht. Diesem Mann öffnet Jesus den Mund. Er mag ihn nicht beschämen, er nimmt ihn zur Seite, fern allem Rummel, und dort lässt Jesus an ihm Heilung und Wunder geschehen. Ausgerechnet dieser Mann, der vorher nicht richtig die Zähne auseinander bekommen hat, dieser Mensch geht dann hin und beginnt zu reden. Er beginnt zu erzählen, was Jesus an ihm getan hat. Das Besondere daran ist weniger, dass dieser Geheilte sich über Jesu Bitte, Stillschweigen zu bewahren über diese Heilung. Das Besondere ist, dass dieser Mensch Jesus verkündet, obwohl er ihn noch gar nicht gehört hat. Wer Ohren hat zu hören, der höre, und wenn Du bislang nichts hören konntest, so kannst Du dennoch erzählen, was Dir mit Jesus widerfahren ist. Dieser geheilte Taubstumme beschämt mich ein wenig, stellt mich in Frage, nicht nur in dem, wann, was, wie ich rede und verkünde von Jesus und seiner Botschaft. Es stellt mich vor die Frage, ob ich von der eigenen Erfahrung sprechen kann.

Es wäre also mehr möglich. Ich könnte mehr hören, auf ihn. Ich könnte mehr reden, von ihm. Gehen wir zunächst einen Schritt zurück und fragen: Will ich das denn? Will ich Gott hören und dann womöglich mich fragen, mich verändern müssen im Sinne Gottes? Will ich Gott verkünden, von seiner Botschaft reden vor anderen? Oft sind wir gehemmt, aus Sorge, was die anderen denken, aus Angst vor Veränderung. Aber seelisch mache ich damit dicht. Ich schliesse Mund und Ohren, damit alles gleich bleibt. Das führt mich seelisch in eine Sackgasse. «Öffne Dich!», das heisst vielleicht eher sich in Gottes Wort, in Jesu Botschaft zu vertiefen, die mit Neugier und Faszination verbunden ist. Ich möchte mit Interesse hören. Ich möchte dabei eine Spannung, eine Freude, eine Erwartung in mir hören. Ich mag neu seine Worte hören, weil sie heilen und befreien. «Öffne Dich!», das heisst vielleicht von dem zu reden, wo Gott mir nahe gekommen ist, wo auch immer ich seine Präsenz gespürt, er-ahnt, er-zweifelt und geglaubt habe. Womöglich wird es neu Zeit zu sprechen von dem Gott, wo Gott mir nahe ist, und von Gott als Arzt zu sprechen unter Gläubigen wie gegenüber Ungläubigen oder Zweifelnden, weil wir allesamt Heilung, mehr Heilung brauchen.

Ich möchte Folgendes vorschlagen, zwei Dinge: Erstens, lass in Deinem Gebet Platz für das Hören! Reserviere ein klein wenig Zeit ausschliesslich für das Hören! Und höre einfach hin, in Erwartung, etwas von Gott zu hören oder etwas von Dir über Gott zu hören, was neu ist, was Dich überrascht, was vorher Dir noch nicht so klar war. Höre, um weiterzukommen. Zweitens, rede mit einem Menschen Deines Vertrauens über das, was Jesus an Dir tut, was Du an Glaubenserfahrung mit diesem Gott gemacht hast, ob eine Geschichte voller Zweifel oder eine Erzählung von Heilung. Und ich glaube, dass es gar nicht so sehr darauf ankommt, wie gut ich höre oder wie klar ich spreche. Ich glaube, es kommt darauf an, aus dieser kranken Enge herauszukommen, sich zu öffnen, in eine Weite hinauszutreten, wo ich offen bin mehr von Gott zu hören und mehr von ihm zu reden.

Amen und Danke.

Hörfassung: <https://podcasters.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/209-ffne-Dich-e2o1un3>

